Kotti räumt auf

Machst du mit?

Projektbericht und Maßnahmenplan

BEZIRKSAMT FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

„Das Kottbusser Tor zeigt exemplarisch, was viele Orte in unseren Innenstädten bewegt. Hier geht es nicht nur um übervolle Mülleimer oder herumliegenden Abfall – hier geht es um das tägliche Miteinander. Es geht um die Menschen, die hier wohnen, arbeiten, einkaufen oder im Kiez unterwegs sind. Sauberkeit entsteht nicht allein durch mehr Kontrollen. Sie entsteht, wenn Menschen Verantwortung übernehmen. Am Kotti hängen Ordnung und Alltag eng zusammen: soziale Herausforderungen, unterschiedliche Nutzungen des öffentlichen Raums und fehlende Rückzugsorte treffen hier auf engem Raum aufeinander. Wer nur aufräumt, ohne zuzuhören, kratzt nur an der Oberfläche.

'Kotti räumt auf' zeigt: Mehr Sauberkeit braucht mehr Miteinander. Wenn Verwaltung, Nachbarschaft und lokale Wirtschaft an einem Tisch sitzen, entsteht Verständnis. Der größte Erfolg des Projekts ist deshalb nicht nur ein saubererer Kiez – sondern ein neues Verantwortungsgefühl. Schritt für Schritt entsteht so ein lebensweitere Kiez: mit weniger Müll, mehr Respekt und mehr Aufenthaltsqualität für alle."

Clara Herrmann

Bezirksbürgermeisterin
Friedrichshain-Kreuzberg

Kotti räumt auf

Projektablauf

Das Projekt „Kotti räumt auf“ erprobte von Juni bis Oktober 2025 einen partizipativen Ansatz, um die Vermüllung am Kottbusser Tor nicht nur sichtbar zu machen, sondern auch ihre Ursachen zu verstehen und Maßnahmen zu ihrer Reduzierung zu ergreifen. Im Auftrag des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg* führte NEW STANDARD.S einen kompakten Prozess aus Kick-off, Fokusgruppengespräch am 23. Juli, Ideenwerkstatt am 14. August und Aktionstagen vom 11–13. September durch. Mit dem Iceberg Modell und einer daraus abgeleiteten Systems Map erarbeiteten Verwaltung, Anwohnende, Gewerbe, lokale Initiativen und weitere Akteure aus dem Tourismus ein gemeinsames Verständnis der Lage.

Das Ergebnis sind 12 priorisierte Hebelpunkte und konkrete Maßnahmen, die Infrastruktur, Kommunikation, Kooperation und soziale Normen zusammen denken. Der Ansatz versteht Tourist:innen als Mitwirkende, stärkt lokale Verantwortung und übersetzt die Analyse in einen realistischen, zeitlich gestuften Aktionsplan. So entstand eine belastbare Grundlage für die Verbesserung der Stadtsauberkeit und der Stärkung von Kreislaufstrukturen, die auch auf weitere Orte in Berlin übertragbar ist.

*Das Projekt wird von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe aus Mitteln für besondere touristische Projekte sowie aus Haushaltsmitteln des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg für klimaverbessernde Maßnahmen finanziert.

BEZIRKSAMT FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Der Kiez, der Klima kann.

In Kooperation mit visit BERLIN

Kotti räumt auf

Einleitung

Mit dem Projekt „Kotti räumt auf“ ist im Sommer 2025 ein neuer, partizipativer Ansatz gestartet, um die wiederkehrenden Herausforderungen rund um Vermüllung und Abfallvermeidung gemeinsam mit Vertreter:innen der Verwaltung, der BSR und BVG, Anwohner:innen, Gewerbetreibenden und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen in die Hand zu nehmen.

Das Projekt zielte darauf ab, über die reine Symptombekämpfung hinauszugehen und die tieferliegenden Ursachen im systemischen Gesamtzusammenhang offenzulegen. Dabei rückten neben den konkreten Abfallfraktionen oder deren Verursacher:innen vor allem die individuellen, sozialen und strukturellen Gründe für Müllablagerungen im öffentlichen Raum in den Fokus. Im Zentrum standen Routinen, Zuständigkeiten und Denkweisen, die das Problem verstetigen, ebenso wie die Frage, an welchen Schlüsselstellen sich Veränderungen anstoßen lassen.

WARUM DER KOTTI?

Das Kottbusser Tor ist ein Ort mit besonderer Dynamik und kultureller Tiefe. Es ist Lebensraum für viele, zugleich ein Knotenpunkt für Durchgangsverkehr und Treffpunkt unterschiedlichster Menschen. Hier wirkt eine aktive Zivilgesellschaft neben Handel, Gastronomie, sozialen Einrichtungen und einem vielfältigen Nebeneinander von Lebensrealitäten. Diese Verdichtung von Funktionen, Perspektiven und Ansprüchen macht den Kotti zu einem einzigartigen sozialen Mikrokosmos und zugleich zu einem Ort, an dem viele Bedürfnisse aufeinandertreffen und den Raum stark beanspruchen. Genau darin liegt seine Bedeutung: Als exemplarischer Raum für städtische Komplexität bietet der Kotti wichtige Einblicke in die Herausforderungen, aber auch in die Potenziale urbaner Transformation.

Der Kotti als hochfrequentierter, sozial vielfältiger Ort, an dem Nachbarschaft, Gastronomie, Handel, Verkehr und Tourismus auf engem Raum zusammen wirken, eignet sich auch über das Projekt hinaus, um reale Strukturen sowie Verhalten im Alltag zu verstehen und auf andere Orte zu übertragen. Die eingesetzten Methoden wie kreative Beteiligungsformate, System Mapping und die audiovisuelle Dokumentation der Umsetzung waren von Beginn an Teil des Gesamtkonzepts und wurden konsequent umgesetzt.

Fakten und Einordnung

Stadtsauberkeit, Abfall und öffentlicher Raum in Friedrichshain-Kreuzberg. Ein Bezirk mit besonderem Nutzungsdruck

ÜBER DEN BEZIRK

- Über 290.000 Einwohner:innen (Quelle) bei höchster Bevölkerungsdichte Berlins
- Gleichzeitig ein zentraler Tourismus- und Veranstaltungsbezirk
- Rund ca. 1,7 Mio. Übernachtungen pro Jahr (Quelle)
- Hohe Nutzungsintensität des öffentlichen Raums (Märkte, Veranstaltungen, Nachtleben)

ABFALL IM ÖFFENTLICHEN RAUM. WAS FÄLLT TYPISCHERWEISE AN?

- **Alltagsmüll:** Zigarettenkippen, To-go-Verpackungen, Flaschen, Einwegbesteck
- **Nutzungsbedingter Müll:** Picknick- und Freizeitabfälle
- **Ereignisbezogener Müll:** Sperrmüll, Markt- und Veranstaltungsabfälle

aus dem Zero Waste Konzept 2018

DATENLAGE. WAS WISSEN WIR, UND WAS NICHT?

Bezirksscharfe Mengenangaben zum Müllaufkommen im öffentlichen Raum liegen nur eingeschränkt vor. Gründe hierfür sind unter anderem unterschiedliche Zuständigkeiten bei der Reinigung, bezirksübergreifende Reinigungsrouten der Berliner Stadtreinigung (BSR) sowie Erfassungssysteme wie Ordnungsamt-Online, die vor allem Hinweise zu Orten, nicht jedoch zu konkreten Abfallmengen liefern. Vorhandene Daten ermöglichen daher keine vollständige Bilanz des gesamten öffentlichen Raums, geben jedoch wichtige Hinweise auf Belastungsschwerpunkte und wiederkehrende Muster.

HOTSPOTS IM BEZIRK

Im Rahmen des bezirklichen Zero-Waste-Konzepts aus dem Jahr 2018 wurden 12 Hotspots identifiziert. Diese Orte zeichnen sich durch eine besonders hohe Nutzungsintensität aus, etwa durch die Überlagerung von Gastronomie, Tourismus, Mobilität und Aufenthaltsfunktionen. Zu diesen Hotspots zählen unter anderem Bereiche entlang der Oranienstraße und der U-Bahn-Trasse U1 und U2 und damit auch das Umfeld des Kottbusser Tors. Die Fokussierung auf solche Hotspots erlaubt es, Maßnahmen gezielt dort anzusetzen, wo sie voraussichtlich die größte Wirkung entfalten.

STADTSAUBERKEIT UND ABFALLMENGE

Die Reinigung der öffentlichen Grünanlagen und Spielplätze wird im Bezirk sowohl vom SGA als auch bei ausgewählten Flächen von der BSR ausgeführt. Die anfallenden Reinigungskosten sind immens und beliefen sich in 2025 auf rund 510.000 € bei den vom SGA zu reinigenden Flächen. Diese Zahl bildet allerdings nicht die verausgabten Gesamtkosten für Stadtsauberkeit im Bezirk ab, da ein erheblicher Teil der Flächen, darunter insbesondere Straßen und Gehwege, aber auch ausgewählte Grünanlagen (z.B. der Görlitzer Park) und Spielplätze durch die Berliner Stadtreinigung (BSR) gereinigt werden.

Unabhängig von der Zuständigkeit binden Reinigungsaufgaben erhebliche personelle und finanzielle Ressourcen, die für andere Aufgaben im öffentlichen Raum wie etwa Grünpflege oder Aufenthaltsqualität, nicht zur Verfügung stehen.

KIEZTAGE ALS NIEDRIGSCHWELLIGER BEITRAG

Die Kieztage, die in Kooperation zwischen den Bezirken und der BSR seit mehreren Jahren durchgeführt werden, unterstützen berlinweit die Entsorgung und Weiterverwendung vieler Tonnen Sperrmüll. Damit sind ein Beispiel für eine wirksame Entlastung des öffentlichen Raums und die Wiederverwendung von Gegenständen zu fördern.

	2024	**2025**
Kieztage (berlinweit)	26	26
Besucher*innen	ca. 17.000	ca. 23.000
Sperrmüll	rund 270 Tonnen	rund 308 Tonnen
davon Reuse	ca. 27 Tonnen	ca. 37 Tonnen

WO „KOTTI RÄUMT AUF“ ANSETZT

Die Fakten verdeutlichen, dass Stadtsauberkeit im stark genutzten Raum wie hier im Bezirk eine dauerhafte Gemeinschaftsaufgabe ist. Vor diesem Hintergrund setzt das Projekt „Kotti räumt auf“ nicht allein auf Reinigung, sondern auf eine Verbindung von Analyse, Beteiligung und Erprobung. Ziel des Projekts war es, gemeinsam mit Akteur*innen aus Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Abfallwirtschaft zu verstehen, welche Faktoren die Situation am Kottbusser Tor prägen, und Ansatzpunkte zu identifizieren, an denen Maßnahmen ineinandergreifen können. Entstanden sind dabei viele unterschiedliche Maßnahmenideen, die in 2026 und darüber hinaus aktiv weiterverfolgt werden mit dem Ziel, den öffentlichen Raum am Kotti und darüber hinaus langfristig lebenswerter und sauberer zu gestalten.

Überblick der Projektphasen

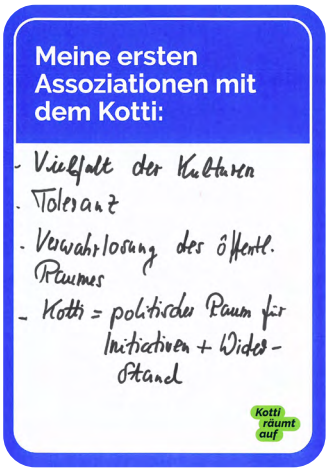
Kick-off und Vorbereitung (Juni 2025)

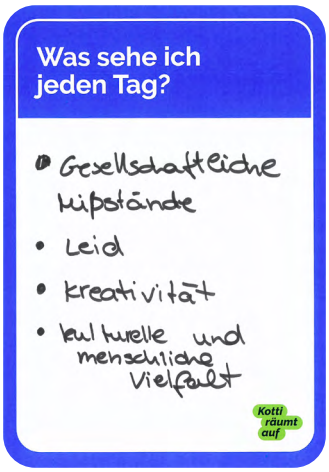
Zum Projektstart wurden Zielbild, Rollen und Arbeitsrhythmus abgestimmt und präzisiert. Gleichzeitig wurde durch ein Stakeholder-Mapping ergründet, welche Akteur:innen relevant für das Fokusgruppengespräch und weitere Projektphasen sind. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Initiativen und Vereine einen Bezug zum Kotti haben oder direkt vor Ort agieren. Darüber hinaus wurden insbesondere für das Fokusgruppengespräch auch Zero-Waste Expert:innen (u. A. wirBerlin, Zero Waste Agentur, Circular Berlin) eingeladen, um so auch fachlich ideal arbeiten zu können.

Parallel zu dem Einladungsmanagement wurden Moderationsmaterialien und methodische Leitplanken im Hinblick auf die geplante Systems Map so vorbereitet, dass sie eine optimale Grundlage für die Auswertung bildeten. Die Grundidee des Formats war also klar definiert: vom gemeinsamen Problemverständnis zu konkreten Maßnahmen.

Fokusgruppengespräch: Systemische Analyse (23. Juli 2025)

Die Fokusgruppe stellte den analytischen Kern des Projekts dar. In einem strukturierten, dreistündigen Workshop wurde zunächst auf die individuellen Wahrnehmungen der Teilnehmenden eingegangen („Mein Kotti, mein Müll", siehe Anhang) und es konnten viele verschiedene Perspektiven auf den Kotti diskutiert werden: der Kotti als lebendiger Ort der Begegnung sowohl für Berliner:innen als auch Tourist:innen, als Zuhause oder Arbeitsplatz, aber auch als belastender, teils überfordernder Raum. Diese Vielfalt war zu Beginn sehr wichtig, um das Thema Müll nicht nur technisch, sondern auch sozial und emotional zu verstehen. Gleichzeitig war es so möglich, den Kotti differenziert zu betrachten, keine Denkverbote im Kopf zu haben und trotzdem offen die verschiedenen, realen Herausforderungen anzusprechen.





Im nächsten Schritt arbeiteten die Teilnehmenden in vier moderierten Kleingruppen, jeweils begleitet von Mitarbeitenden des Bezirksamts und von NEW STANDARD.S. Grundlage war das Eisberg-Modell, ein Werkzeug aus dem systemischen Denken, das hilft, komplexe Probleme in ihrer Tiefe zu begreifen. Am Beispiel des Müllproblems konnte damit verdeutlicht werden, dass sichtbare Symptome wie Zigarettenstummel oder illegale Müllablagerungen nur die Spitze des Eisbergs bilden. Darunter liegen unsichtbare Muster, etwa wiederkehrende Verhaltensweisen oder typische Orte und Zeiten, an denen Abfälle vermehrt entstehen. Noch tiefer verorten sich strukturelle Ursachen wie fragmentierte Zuständigkeiten oder eine unzureichende Abfall-Infrastruktur. Auf der tiefsten Ebene schließlich wirken grundlegende Denkweisen und Haltungen, etwa wie der öffentliche Raum wahrgenommen wird oder wer sich für ihn verantwortlich fühlt.

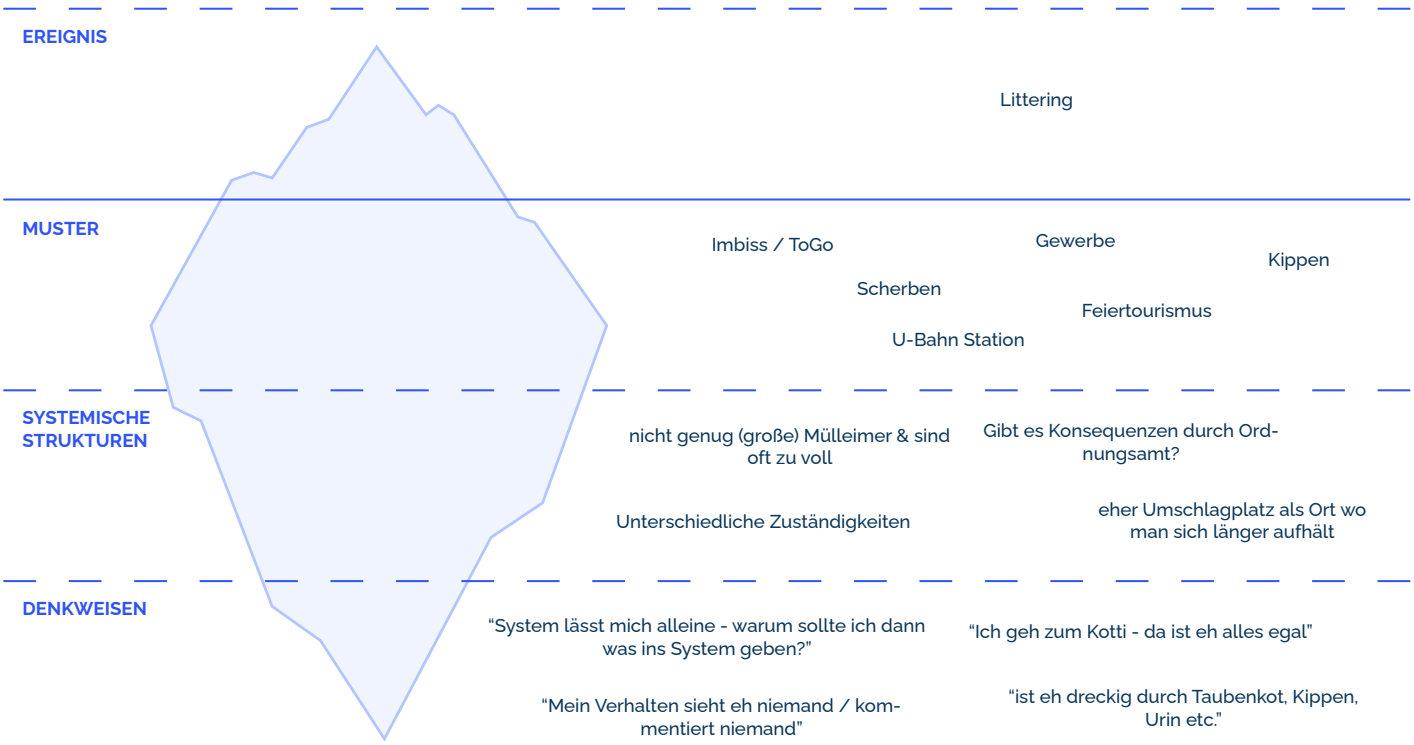
EISBERG MODELL

Ereignis:
Ein Mülleimer quillt über und Müll liegt auf dem Boden

Muster:
Das passiert regelmäßig, gerade abends und an Wochenenden

Systemische Struktur:
Müll wird zu selten geleert / Zu wenige Mülleimer / Viel To-Go statt Mehrweg / keine klare Zuständigkeit

Denkweisen:
“Das ist nicht meine Aufgabe.” / “Hier kümmert sich doch eh niemand.” / “Den Müll mitzunehmen ist zu umständlich.”



SYSTEMS MAP

Auf Grundlage des Fokusgruppengespräches wurde in enger Abstimmung mit dem Bezirksamt eine Systems Map erstellt. Diese Methodik fasst die zuvor identifizierten Muster, Strukturen und Denkweisen in einem gemeinsamen Bild zusammen und zeigt, wo und wie einzelne Elemente miteinander verbunden sind. Bei Herausforderungen im öffentlichen Raum, wie auch dem Kotti, wirken viele Ursachen gleichzeitig und beeinflussen sich gegenseitig. Probleme entstehen selten linear, sondern verstärken und bedingen einander. Der Effekt eines Problems kann wiederum der Auslöser eines weiteren Problems sein, etwa wenn fehlende Entsorgungsmöglichkeiten zu Frust führen, dieser wiederum zu Fehlverhalten, und das schließlich in der Überlastung des Reinigungssystems mündet.

Die Systems Map hilft, Komplexität zu reduzieren, ohne den Sachverhalt zu vereinfachen. Sie zeigt auf einen Blick, welche Faktoren aufeinander einwirken und ermöglicht es, Hebelpunkte für wirkungsvolle Veränderungen zu finden. Dadurch entsteht ein gemeinsames Verständnis darüber, wie das Müllsystem am Kotti funktioniert und welche Stellschrauben am wirksamsten sind, um langfristig Verbesserungen zu erzielen. Die Methode eignet sich zudem als übertragbares Werkzeug, um auch an anderen Orten in Berlin ähnliche Dynamiken zu erfassen und datenbasiert sowie gemeinschaftlich zu bearbeiten.

Ideenwerkstatt „Müllgipfel am Kotti“ (August 2025)

Die Ergebnisse der Fokusgruppe bildeten die Arbeitsgrundlage für eine größere, halbtägige Ideenwerkstatt. Eingebettet in einen kurzen Input zu der Systems-Map und einer gedanklichen Reise an den Kotti im Jahr 2035, arbeiteten rund vierzig Teilnehmende in wechselnden Gruppen entlang der zuvor identifizierten Hebelpunkte an konkreten Lösungsansätzen. Im Mittelpunkt stand der Wechsel von der Analyse zum prototypischen Denken entlang folgender Fragestellungen: **Welche Maßnahmen sind sichtbar, niederschwellig und binden Nachbarschaft & Privatpersonen, Gewerbe sowie Initiativen & Verwaltung ein?** Gleichzeitig wurde ein Blick in die Zukunft gewagt und die Teilnehmenden dazu motiviert, auch an Maßnahmen über 2030 hinaus zu denken.

Um die Kreativität und Beteiligung zu fördern, arbeiteten die Gruppen in vier aufeinander aufbauenden Runden.

1. RUNDE | IDEENSAMMLUNG
Jede Gruppe erhielt einen der identifizierten Hebelpunkte und entwickelte spontan erste Ansätze. Die Teilnehmenden waren eingeladen, zunächst bewusst groß und frei zu denken, auch ungewöhnliche oder utopische Ideen festzuhalten und alles auf den Ideenkarten zu notieren.

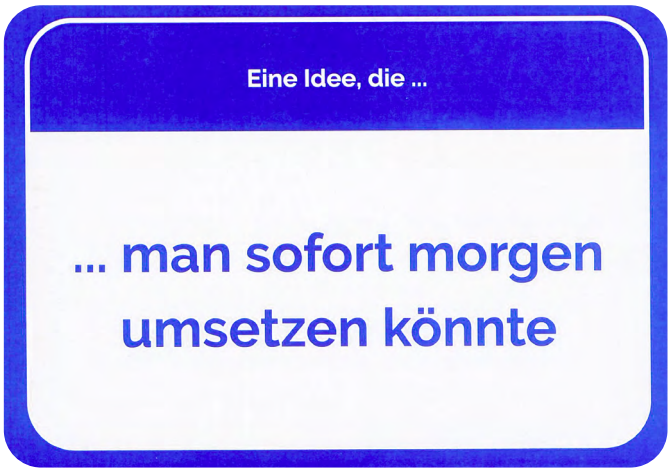
2. RUNDE | PERSPEKTIVWECHSEL
Die Gruppen tauschten ihre Ideenkarten untereinander und gaben sich gegenseitig konstruktives Feedback. Sie diskutierten, was an den Ideen weitergedacht werden sollte, wie sie wirkungsvoller werden könnten und welche Perspektiven bisher fehlten. Dieser Austausch sorgte für neue Impulse und half, die Vorschläge zu schärfen.

3. RUNDE | AUSARBEITUNG
In der dritten Runde ging es darum, die ursprünglichen Ideen unter Einbeziehung des erhaltenen Feedbacks zu konkreten, theoretisch umsetzbaren Maßnahmen auszuarbeiten. Viele Gruppen entwickelten an diesem Punkt bereits erste Vorstellungen davon, wie ihre Idee im Stadtraum sichtbar werden könnte, welche Akteur:innen beteiligt sein müssten und welche Ressourcen erforderlich wären.

4. RUNDE | ABSTIMMUNG
Jede Einzelperson durfte 5 Maßnahmen markieren, die sie als besonders vielversprechend und relevant empfand. Gleichzeitig konnten sich Teilnehmenden auf die Maßnahmen-Karten eintragen, um ihre Beteiligung an der Umsetzung zu signalisieren.

Im letzten Teil der Werkstatt wurde der Blick auf die bevorstehenden Aktionstage gerichtet. In kleinen Gruppen diskutierten die Teilnehmenden, welche Beiträge sie selbst leisten könnten, welche bestehenden Aktivitäten oder Formate sich einbinden lassen und wie sich einzelne Maßnahmen dort sichtbar machen ließen.

Weiterhin war ein zentraler Punkt die Erkenntnis, Tourismus nicht nur als Belastung, sondern als Mit-Akteur zu denken: Wo Orientierung und Sprache stimmen, werden Besucher:innen Teil der Lösung. Die Werkstatt mündete in einer priorisierten Maßnahmenliste, die die Arbeitsgrundlage für den Umsetzungsplan weiter unten darstellt.



Teilnehmer:innen von Fokusgruppen-gespräch und Ideenwerkstatt

Anwohner:innen
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg mit mehrerern Vertreter:innen
Bezirksamt Neukölln
Bezirksbürgermeisterin Clara Herrmann
Bezirksverordnete in der BVV Friedrichshain-Kreuzberg SPD-Fraktion
BSR (Straßenreinigung Kreuzberg)
BVG „Innovationsbahnhof Kotti“
Circular Berlin
Dütti Treff
Fixpunkt gGmbH / Fixpunkt e.V.
Gastronomievertreter
GEWOBAG
GWA Urbanhafen - Gemeinwesenarbeit
HOWOGE
Mieterbeirat Mariannenplatz
Mitglied in den Ausschüssen Verkehr und Ordnung & für Umwelt- und Naturschutz, Grünflächen und Klimaschutz
Nachbarschaftsraum Neues Kreuzberger Zentrum e.V.
Quartiersmanagement Zentrum Kreuzberg
Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt
Städtepartnerschaftsverein Friedrichshain
Straßen- und Grünflächenamt Fhain-Kreuzberg
visitBerlin
wirBerlin
Yesil Cember gGmbH
Zero Waste Agentur
Zero Waste e.V.

Ergebnisse & Learnings

1 | Inhaltliche Ergebnisse

Die Arbeit am System hat gezeigt, dass Vermüllung am Kotti kein reines Entsorgungsproblem ist. Sichtbare Sauberkeit hängt von vier Ebenen ab, die sich gegenseitig verstärken:

— von Infrastruktur (Behälter, Mehrweg- und Entsorgungslogik, klare Orte)

— über Kommunikation (Sprachen, Kanäle, Ton)

— Governance und Kooperation (klare Zuständigkeiten, einfache Kommunikation zwischen BSR, Gewerbe und Verwaltung)

— bis hin zu sozialen Routinen und Denkweisen (Identifikation, Verantwortungsgefühl, Normen im öffentlichen Raum).

Besonders produktiv war die gemeinsame Verdichtung in Hebelpunkten, also dort, wo mit überschaubarem Mitteleinsatz positive und sichtbare Veränderungen wahrscheinlicher sind.

2 | Resonanz und Zusammenarbeit

Die Rückmeldungen aus der Fokusgruppe und Ideenwerkstatt waren deutlich positiv: Die Teilnehmenden berichteten, dass das gemeinsame Sichtbar-Machen von Mustern und Zuständigkeiten Missverständnisse abgebaut und den Blick von „Einzelfällen“ auf wiederkehrende Konstellationen gelenkt habe. Besonders wirksam waren die Visualisierungen (Systems Map, Causal Loops), weil sie Diskussionen objektivierten und Entscheidungsfähigkeit herstellen. Gastronomiebetriebe hoben die Pragmatik der Ansätze hervor und Anwohnende betonten, dass Wertschätzung und Einbindung ihre Mitwirkungsbereitschaft steigerten.

3 | Learnings für Verwaltung und Gemeinschaft

Am Kottbusser Tor greifen, wie schon beschrieben, viele Bereiche ineinander, u. a. Abfallmanagement, Stadtentwicklung, Soziales, Gesundheits- und Suchtprävention, Tourismus und Sicherheit. Auch wenn es schon Austauschformate gibt, arbeitet jede Stelle mit eigenen Zuständigkeiten und Abläufen. Im Projekt wurde sichtbar: Maßnahmen laufen oft parallel, verlieren an Schnittstellen Wirkung oder behindern sich unter Umständen sogar gegenseitig. „Kotti räumt auf“ zeigt, dass nachhaltige Veränderungen dort möglich werden, wo Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft gemeinsam auf das Gesamtsystem schauen und Maßnahmen so gestalten, dass sie sich gegenseitig stützen.

Mit dem Eisberg-Modell und der Systems Map wurde sichtbar, dass das Müllproblem am Kottbusser Tor nicht alleine auf einzelne Fehlverhalten zurückgeht, sondern auf ein Netz aus Routinen, Strukturen und Rahmenbedingungen. Wirksame Ansätze müssen deshalb über kurzfristige Aktionen wie Clean-Ups hinausgehen und an tieferliegenden, weniger sichtbaren Strukturen ansetzen.

Für die lokale Gemeinschaft und Nachbarschaft war der Prozess ebenso wichtig: Lokale Initiativen, Nachbarschaftsgruppen und soziale Einrichtungen, die seit Jahren zur Sauberkeit und zum Zusammenhalt am Kotti beitragen, konnten ihre Erfahrungen sichtbar machen, gemeinsam diskutieren und bündeln. Lebendig wurde die Beteiligung vor allem dort, wo Menschen ihre eigenen Erfahrungen und Herausforderungen aus dem Alltag selbst beschreiben konnten.

Insgesamt wurde deutlich, dass viele Hürden weniger an fehlenden Informationen liegen, sondern an unklaren Zuständigkeiten, wenig Orientierung, fehlenden Ansprechpersonen und verzögerten oder schwer nachvollziehbaren Rückmeldungen. Für nächste Schritte braucht es klare Kontaktpunkte, verständliche Abläufe und eine einfache Kommunikation, wobei eine langfristige Perspektive zentral ist: Wiederkehrende Aktionen, erkennbare Orte und vertraute Personen schaffen Orientierung, stärken Routinen und unterstützen das Zusammenspiel von Verwaltung, Zivilgesellschaft und weiteren Akteur:innen.

Fazit & Ausblick

„Kotti räumt auf“ hat gezeigt, wie die Kombination aus systemischem Vorgehen und partizipativen Prozess, der auf die Stärkung der Zusammenarbeit ausgerichtet ist, funktionieren kann. Die im Projekt angelegte Prozesslogik, sichtbare Symptome mit tieferliegenden Mustern, Strukturen und Denkweisen zu verknüpfen, ermöglichte ein besseres Verständnis von Verantwortung und Handlungsspielräumen. Die Systems-Map war dabei ein Analysewerkzeug, das gleichermaßen als gemeinsame Sprache zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft diente.

Aus dieser Grundlage heraus entstanden die **12 priorisierten Hebelpunkte: von der Verbesserung der Abfallinfrastruktur über kulturelle und kommunikative Maßnahmen bis hin zu Governance- und Beteiligungsformaten**. Im nächsten Schritt wurden daraus Maßnahmen entwickelt, die in einem realistischen, aber ambitionierten Aktionsplan münden, der allerdings nicht alleine durch das Bezirksamt umgesetzt werden kann. Der Umfang reicht von kurzfristigen Sofortmaßnahmen bis hin zu langfristigen strukturellen Veränderungen.

Für das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg bedeutet dieser Prozess eine Stärkung der eigenen Handlungskompetenz. Anstatt auf Reinigungszyklen oder Einzelmaßnahmen zu setzen, wird der Fokus auf integriertes Handeln gesetzt, sprich auf eine ressortübergreifende, kontinuierliche Zusammenarbeit.

Auch im Hinblick auf Tourismus und die stadtweite Relevanz zeigt sich der Mehrwert des Projekts. Saubere, lebenswerte und verständlich gestaltete Stadträume erhöhen die Aufenthaltsqualität für Bewohner:innen und Touris:tinnen gleichermaßen. Tourismus wird nicht länger als Störfaktor, sondern als Motor für ein respektvolles Miteinander gedacht. Der Tourismus als fester Bestandteil eines Systems, das durch klare Kommunikation, kulturelle Sichtbarkeit und geteilte Verantwortung funktioniert.

Das Projekt liefert also einen Prozessrahmen, der auf andere Orte übertragbar ist und als Modell für systemisches Handeln im Stadtraum dienen kann. Die Kombination aus Analyse, Co-Kreation und aktiver Steuerung bildet den Kern einer neuen Verantwortungskultur, die darauf setzt, gemeinsam zu lernen, zu gestalten und zu verstetigen. „Kotti räumt auf“ hat den ersten Schritt gemacht – jetzt gilt es, den Weg gemeinsam weiterzugehen und Maßnahmen konsequent umzusetzen.

Systems Map & Maßnahmen

Die gesammelten Erkenntnisse aus dem Fokusgruppengespräch und anschließenden internen Besprechungen wurden gebündelt, systematisch geclustert und in Beziehung zueinander gesetzt (siehe Kapitel Überblick über Projektphasen). Das Ergebnis ist die folgende Systems Map, die die komplexen Zusammenhänge rund um das Thema Müll am Kotti sichtbar macht.

i

Eine Systems Map bildet stets das Wissen, die Perspektiven und Erfahrungen der Personen ab, die an ihrer Erstellung beteiligt waren. Die erarbeiteten Erkenntnisse wurden zwar intern weiter reflektiert, dennoch kann eine Map nie den Anspruch erheben, die gesamte Realität abzubilden. Nicht alle relevanten Daten und Annahmen konnten abschließend validiert werden. Die Map ist somit ein wertvoller Orientierungsrahmen – aber kein abschließendes Abbild der Wirklichkeit.

Systems Map

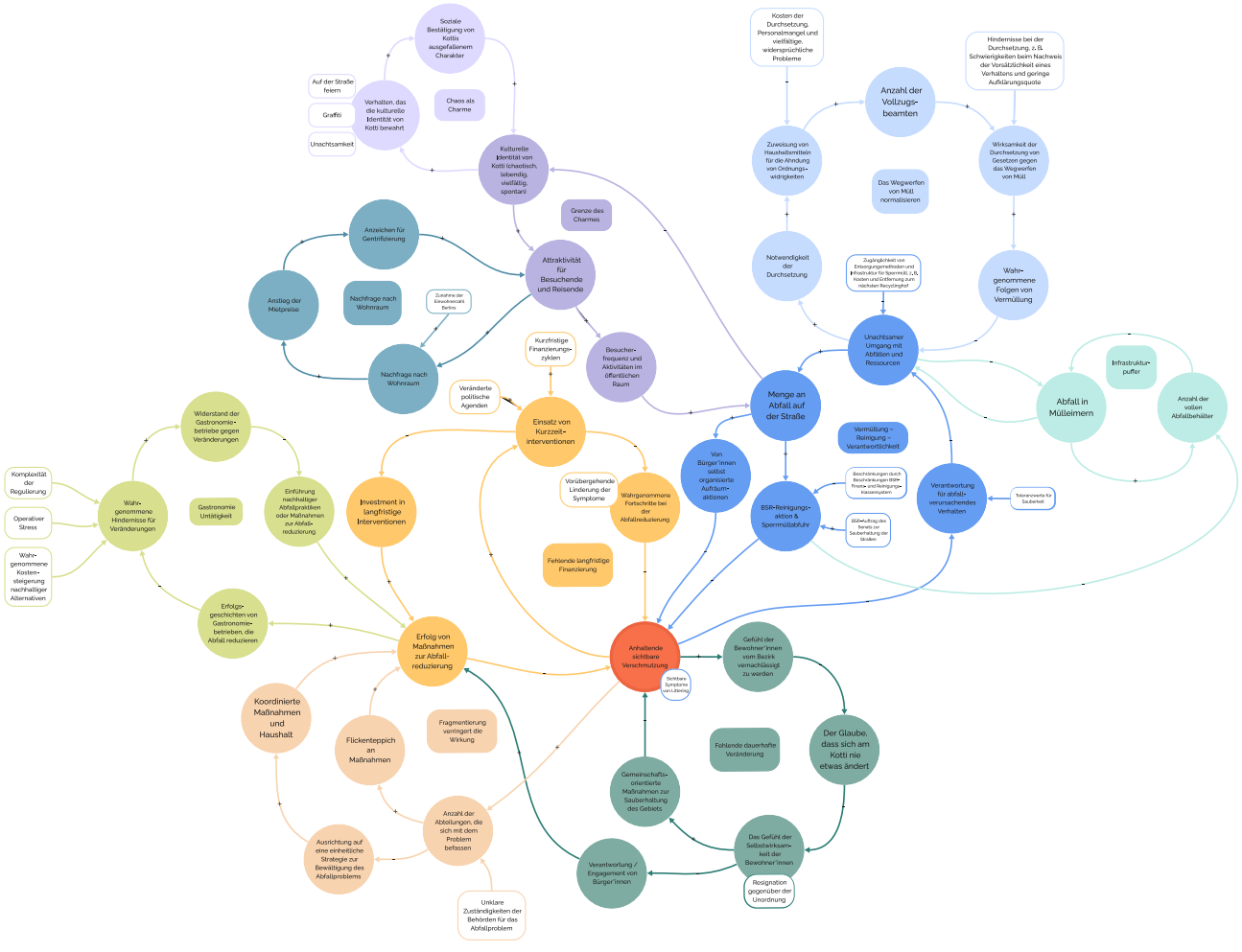
Eine Systems Map ist eine Art Landkarte, die zeigt, wie verschiedene Elemente in einem System miteinander verbunden sind und sich gegenseitig beeinflussen. Sie verbindet Akteure, Faktoren oder Prozesse mit Pfeilen. Daraus ergeben sich sogenannte Feedback Loops.

Ein Feedback Loop ist eine Rückkopplung: etwas verändert sich – und diese Veränderung wirkt wiederum zurück auf den Anfang bzw. auf weitere Elemente. Wenn sich daraus Kreisläufe ergeben, gibt es zwei Arten:

1. ***Verstärkende (positive) Loops***
   Eine Veränderung verstärkt sich selbst.
2. ***Ausgleichende (negative) Loops***
   Das System versucht, sich selbst zu stabilisieren.

Eine Systems Map hilft:

— Zusammenhänge zu erkennen, die man sonst übersehen würde
— Ursachen statt Symptome anzugehen
— Hebelpunkte zu finden – also Stellen, an denen eine kleine Veränderung große Wirkung hat



Kotti räumt auf

Hebelpunkte

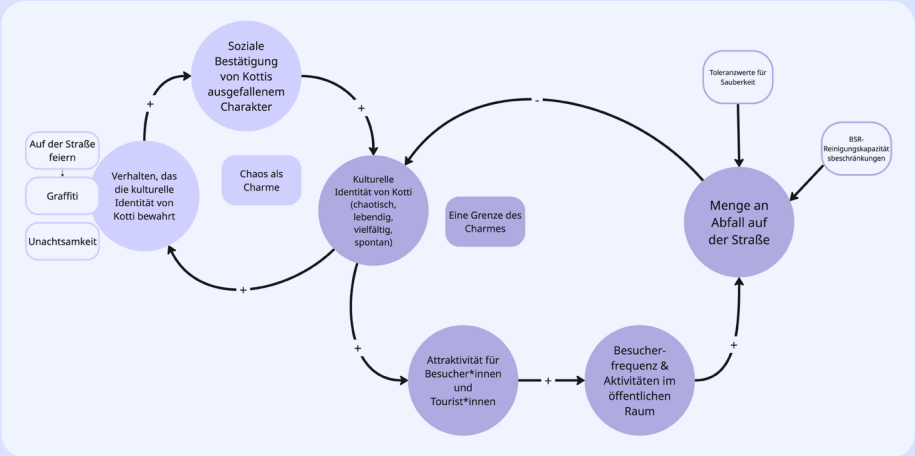
Herangehensweise

Ausgehend von der Systems Map wurde analysiert, an welchen Stellen gezielte Maßnahmen besonders wirkungsvoll sein könnten. Diese wurden zu 12 zentralen Hebelpunkten verdichtet und nach ihrem potenziellen Einfluss auf das Gesamtsystem bewertet – von geringem bis hohem Einfluss. So entstand eine priorisierte Übersicht, die als Arbeitsgrundlage für die Entwicklung konkreter Maßnahmen dient.

Hebelpunkte sind Stellen innerhalb eines komplexen Systems, an denen Veränderungen besonders starke Auswirkungen auf das Gesamtsystem haben können. Sie helfen, Ressourcen gezielt einzusetzen, um mit möglichst geringem Aufwand eine möglichst große systemische Wirkung zu erzielen.

BEISPIEL

Von der Rückkopplungsschleife „Chaos als Charme“ zum Hebelpunkt „Entkopplung von Abfall und kultureller Identität“



Im Rahmen des Mapping-Prozesses haben wir eine starke Rückkopplungsschleife namens „Chaos als Charme“ identifiziert, die verdeutlicht, dass die kulturelle Identität von Kotti dadurch geprägt ist, dass das sichtbare Chaos zum Charme beiträgt, der Menschen in dieses Viertel lockt. Leider führt die steigende Zahl der Menschen, die sich in Kotti aufhalten, auch zu mehr verschwenderischem Verhalten, insbesondere da die Besucher:innen möglicherweise sozialen Aktivitäten nachgehen, die mit verschwenderischem Verhalten verbunden sind, wie dem Konsum von Fast Food und Getränken. Dies wurde als eine starke Dynamik identifiziert, die es in den Hebelpunkten zu untersuchen gilt, da die kulturelle Identifikation eines Ortes tief verwurzelte Überzeugungen prägt und verstärkt, die zu Verhaltensweisen führen, die wir an der Oberfläche sehen. Dies führte zur Identifizierung eines potenziellen Hebelpunkts, der eine große Wirkung haben könnte: Durch eine Neudefinition der kulturellen Identität von Kotti, die die kreative Lebendigkeit von Kotti ohne Verschwendung einbezieht, könnten die zugrunde liegenden Überzeugungen darüber, wofür der Ort steht, verändert werden, was wiederum zu einer Verhaltensänderung führen könnte, die nicht mehr zum Abfallproblem beiträgt.

Umsetzungsplan

Als gemeinsames Ergebnis des Prozesses und auf Basis der erarbeiteten Maßnahmen ergibt sich ein schlüssiger, zeitlich strukturierter Umsetzungsplan. Die Realisierung dessen hängt — mit Blick auf in der Systems Map festgehaltene Herausforderungen — von Faktoren wie Finanzierung, Beteiligung, Governance und weiteren Faktoren ab und wird vom Bezirksamt laufend geprüft. Es gilt bei der Umsetzung aller Maßnahmen und mit Blick auf das Gesamtsystem darauf zu achten, dass identifizierte negative Feedback Loops im System nicht verstärkt werden, weil sonst gut gemeinte Maßnahmen unbeabsichtigt bestehende Probleme verschärfen oder neue erzeugen können.

Wenn beispielsweise kurzfristige Reinigungsaktionen ohne begleitende strukturelle Veränderungen umgesetzt werden, kann das die Wahrnehmung von Verantwortung weiter verschieben („darum kümmert sich schon jemand“) und zu noch weniger Eigenverantwortung führen. Ebenso kann die Einführung neuer Regeln oder Infrastrukturen ohne begleitende Kommunikation und Beteiligung zu Ablehnung, Missverständnissen oder einer Verlagerung des Problems an andere Orte führen. Ein systemisches Vorgehen bedeutet daher auch, mögliche Rückkopplungseffekte mitzudenken und Interventionen so zu gestalten, dass sie nicht nur Symptome lindern, sondern langfristig stabile Veränderungen ermöglichen.

Zeit →

MASSNAHMENPAKET 1 – RAUM & SICHTBARKEIT

- bespielt den physischen und symbolischen öffentlichen Raum
- übersetzt übergeordnete Ziele in sichtbare, alltägliche Handlungen und Orte
- ermöglicht emotionale Identifikation mit Sauberkeit und gemeinsamer Verantwortung
- macht neue Infrastruktur und Zero-Waste-Prinzipien im Alltag erfahrbar

MASSNAHMENPAKET 2 – SOZIALE PRAXIS & BETEILIGUNG

- füllt bestehende Strukturen mit Leben (z. B. Local Zero Waste Hub als sozialer Anker)
- übersetzt Ziele und Regeln in Alltag, Sprache und gemeinsames Handeln
- ermöglicht aktive Teilhabe und Mitgestaltung (Co-Design, Aktionsfonds)
- stärkt Vertrauen, Zugehörigkeit und Verantwortungsgefühl im Quartier

MASSNAHMENPAKET 3 – GOVERNANCE & VERSTETIGUNG

- verankert das Vorhaben politisch und institutionell (Steuerungsgruppe)
- schafft langfristige strukturelle Hebel und Anreizsysteme
- sichert Verstetigung, Skalierbarkeit und Wirkung über Einzelmaßnahmen hinaus

AUFBAU UMSETZUNG VERSTETIGUNG *Zeit*

MASSNAHMENPAKET 1

Anpassung und Erweiterung der Abfallinfrastruktur
1.1 | Mülleimergrößen und -anzahl an tatsächliches Müllaufkommen anpassen
1.2 | Test von Smarten Mülleimern

Aufklärungskampagne für lokale Betriebe
6.1 | Die Kampagne zeigt lokalen Unternehmen: Müll schreckt Kund:innen ab, Sauberkeit steigert den Umsatz und bietet außerdem Unterstützung bei der Umsetzung.

Künstlerische Interventionen und Selbstgestaltung der öffentlichen Flächen durch Anwohner*innen
3.1 | Öffentlichen Raum durch künstlerische Interventionen aufwerten
3.8 | Gemeinsame Gestaltung öffentlicher Flächen
4.5 | Freie Flächen am Kotti werden für junge Kreative freigegeben, die Motive mit Zero Waste Bezug gestalten

Kampagne mit (lokalen) Influencer:innen
3.4 | Lokale Influencer:innen machen sich mit ehrlichen Stories für einen sauberen Kotti stark

MASSNAHMENPAKET 2

Zero Waste Runde
6.2 | Eine Kotti-Allianz u.a. bestehend aus Gastros aber auch Büros o.Ä. soll das Commitment auf Zero Waste erhöhen und die Herausforderung als Gemeinschaftsaufgabe verstehen.

Co-Design-Workshops
9.3 | Beteiligungsformat: Aktionsprogramm mit Co-Design-Workshops

Zero Waste Markt oder temporäre Reuse-Hubs
3.9 | Zero Waste Markt in regelmäßigen Abständen am selben Ort
5.2 | mobile Container für die Entsorgung von Sperrmüll im Kiez

Müll-Buddies und Tür-zu-Tür-Beratung
7.1 | Müll-"Buddies" – Kinder und Anwohnende achten gemeinsam auf Sauberkeit und erinnern freundlich ans Mitmachen
10.1 | Tür-zu-Tür Beratung – Fragen zur Entsorgung, Sauberkeit und Verantwortung im Kiez können direkt geklärt werden

Regelmäßige Schwerpunktkontrollen und begleitende Kommunikation
2.1 | Schwerpunktkontrollen rund um Littering regelmäßig durchführen
2.2 | Die Kampagne zeigt, wie teuer illegale Müllablagerungen für die Stadt und somit alle Berliner:innen ist

MASSNAHMENPAKET 3

Interdisziplinäre Steuerungsgruppe
11.2 | Einrichtung eines kontinuierlichen Abstimmungsgremiums mit Vertreter:innen aller beteiligten Fachämter und externer Partner:innen, um Doppelstrukturen zu vermeiden und eine gemeinsame strategische Ausrichtung zu schaffen.

Local Zero Waste Hub
12.2 | Ein Raum / Ort im öffentlichen Raum, mit dem Angebote an die Community wie Tauschen, Leihen und Reparieren, Aufklärungen und kleine passende Maker Space, Ort, der Impulse nach draußen setzt und Handlungsraum bietet.

Mehrweg-Becher erweitern und Mehrweg-Strategie
6.3 | Flächendeckende Integration von bestehenden Mehrwegangeboten als Pilot am Kotti
10.3 | Durch Anreize wie Rabatte oder Boni für Endverbraucher:innen die Nachfrage nach Gewerbe- und Einwegverpackungen reduzieren

BerlinPay oder ähnliche Incentive-Systeme
4.1 | Wer Müll sammelt, repariert oder sich beteiligt, sammelt Punkte – ein Bezahlsystem für gutes Handeln und saubere Straßen.

- Aktionen, Kommunikation sichtbare Veränderungen und Grundlage für Kooperation
- Verstetigung, Beteiligung und lokale Identifikation
- Langfristige Strukturmaßnahmen – Governance, Kulturwandel und Verstärkung

Kotti räumt auf

Maßnahmen

Im Folgenden wird konkret auf die 12 Hebelpunkte eingegangen und jeweils geeignete Maßnahmen dafür vorgeschlagen. Im Anschluss ergeben diese einen realistischen, aber ambitionierten Aktionsplan, der gemeinsam mit den relevanten Akteuren kurz-, mittel- und langfristig umgesetzt werden kann.

Hinweis:

Die folgende Übersicht enthält Maßnahmen, die im Rahmen der Projektphasen von den beteiligten Akteur:innen entwickelt oder anschließend durch das Projektteam ergänzt wurden. Nicht alle aufgeführten Maßnahmen können unmittelbar durch das Bezirksamt umgesetzt werden. Einige Ideen sind theoretisch machbar, liegen jedoch außerhalb der bezirklichen Zuständigkeiten (z. B. bei Senatsverwaltungen, Landesbetriebes oder privaten Akteuren wie der Gastronomie), erfordern hohe Investitionen oder setzen langfristige strukturelle Veränderungen voraus. Dennoch sind sie für den Gesamtprozess von Bedeutung und machen sichtbar, welche Bedarfe und Potenziale die Akteur*innen vor Ort wahrnehmen. Sie können als Orientierung für zukünftige Kooperationen, politische Initiativen oder Pilotprojekte dienen, die im Nachgang des Projektes weiter verfolgt werden. Ein systematischer Abgleich mit den Handlungsspielräumen des Bezirks sowie der Verfügbarkeit von personellen und finanziellen Ressourcen erfolgt im Nachgang des Projekts mit dem Ziel, strategisch jene Maßnahmen weiterzuverfolgen, die kurz- und mittelfristig realisierbar sind und einen wirksamen Beitrag zu Stadtsauberkeit, Zero Waste und Aufenthaltsqualität am Kotti leisten können.

Kosten

+	unter 50k
++	50–250k
+++	über 250k

Komplexität

+	geringe Komplexität, wenige Interessengruppen müssen sich abstimmen
++	mittlere Komplexität, einige Interessengruppen müssen sich abstimmen
+++	hohe Komplexität, viele Interessengruppen müssen sich abstimmen

Wirksamkeit

+	Aufmerksamkeit durch einmalige Aktion ohne langfristige Wirkung
++	mittlere Wirksamkeit durch neue (Teil-)struktur
+++	hohe Wirksamkeit durch nachhaltige Änderung an Status Quo

Umsetzung

laufend = durch die Maßnahme wird dauerhaft etwas verändert

einmalig = ist eine Aktion oder Kampagne, die für einen festen Zeitraum stattfindet

Benötigte Akteure

Annahme, welche Akteure die genannte Maßnahme umsetzen / unterstützen können.

Kommt von ...

beschreibt, ob die Maßnahme aus dem ***partizipativen Prozess*** während der Ideenwerkstatt oder dem Fokusgruppengespräch genannt wurde, es ***Best Practices*** aus der Praxis gibt, oder das ***Projektteam*** von NEW STANDARD.S ergänzt hat.

1 | Kapazität der Abfallinfrastruktur

Eine Vergrößerung der Pufferkapazität der Abfallinfrastruktur, um besser auf mögliche Schwankungen, z. B. an Wochenenden, reagieren zu können, könnte zu einem Ausgleich der Dynamik führen, bei der sich Abfall schneller ansammelt, als er beseitigt werden kann – dies ist besonders in stark frequentierten Bereichen wichtig. Beispiele hierfür sind die Größe der Abfallbehälter, deren Aufstellung und die Häufigkeit der Abholung.

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON ...
1.1	**Anzahl der Mülleimer an lokales Müllaufkommen anpassen**	Durch die Anpassung der Mülleimeranzahl in den Kiezen an das tatsächliche Müllaufkommen werden überfüllte Behälter vermieden – und der Kotti bleibt sauberer.	++	++	+++	laufend	BA, Abfallwirtschaft	Best Practice
1.2	**Test von smarten Mülleimern**	Smarte Mülleimer mit Pressfunktion und Sensorik werden im Kiez als innovativer Schritt zu saubereren Straßen und einem modernen Abfallmanagement getestet.	+	++	++	laufend	Abfallwirtschaft	Best Practice
1.3	**Pfandringe/-halterungen flächendeckend anbringen**	Durch die Installation von Pfandrückgabestellen im öffentlichen Raum entsteht eine einfache und würdevolle Lösung: weniger Abfall, höhere Rückgabequote und ein sichtbares Zeichen für Rücksicht im öffentlichen Raum.	+	+	++	laufend	BA, Abfallwirtschaft, Zivilgesellschaft	partizipativem Prozess

2 | Sichtbarkeit von Konsequenzen

Die derzeitigen Reinigungsmaßnahmen reduzieren die sichtbare Unordnung gerade so weit, dass die Verantwortlichkeit der Personen, die Müll wegwerfen, nicht mehr deutlich wird. Maßnahmen, die die Motivation zur Änderung des Wegwerfverhaltens erhöhen, indem sie die sichtbaren Auswirkungen ihres Handelns stärker hervorheben, könnten die Wahrnehmung sozialer Normen verändern.

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON ...
2.1	**Schwerpunktkontrollen regelmäßig durchführen**	Regelmäßige Schwerpunktkontrollen rund um Littering und Mehrwegangebotspflicht verdeutlichen, dass Sauberkeit ein Gemeinschaftsanliegen ist und nicht nur eine Vorschrift.	+++	++	++	laufend	BA	partizipativem Prozess

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON ...
2.2	**Kampagne zum Sichtbarmachen externalisierter Kosten**	Durch plakative Vergleiche zeigt die Kampagne, wie teuer illegale Müllablagerungen für Stadt und Umwelt sind – und dass jeder Euro fürs Aufräumen woanders fehlt: bei Spielplätzen, Straßenbäumen oder Nachbarschaftsprojekten.	++	+	++	einmalig	BA	Projektteam
2.3	**Straßenbeleuchtung verbessern**	Bessere Straßenbeleuchtung erhöht das Sicherheitsgefühl und die Aufenthaltsqualität im Kiez. Intelligente, richtungsgebundene Leuchten vermeiden dabei unnötiges Streulicht.	+++	+++	++	laufend	BA, Senat	Projektteam
2.4	**Markierungen und Hinweise direkt an Müll-Hotspots**	Temporäre Bodenmarkierungen, Schilder oder Schablonen rund um Müllecken visualisieren Problemmenge und -ort direkt im Alltag und mindern die Hemmschwelle für erneute Ablagerungen.	+	+	+	einmalig	BA, Senat	Projektteam

3 | Die kulturelle Attraktivität von Kotti nutzen

Die Identität des Kotti steht für Energie, Kreativität und Vielfalt – Qualitäten, die Menschen anziehen und den Ort prägen. Doch der gefeierte chaotische Charakter geht derzeit oft mit einer stillen Akzeptanz von Unordnung einher. Durch kulturelle und künstlerische Interventionen kann diese Dynamik neu ausgerichtet werden: hin zu einer Haltung, die Lebendigkeit ohne Verschwendung feiert. So entsteht eine Neudefinition der kulturellen Identität des Kotti, die Eigenwilligkeit und Verantwortung miteinander verbindet – ohne belehrend zu wirken.

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON ...
3.1	**Öffentlichen Raum durch künstlerische Interventionen aufwerten**	Lokale Künstler:innen gestalten Wände, Gehwege oder Mülleimer rund um das Thema Stadtsauberkeit, Verantwortung und Zusammenleben, und werten Hotspots mit kreativen Statements auf.	+	+	+	laufend	Wohnungsbaugesellschaften, Künstler:innen	Best Practice
3.2	**Zusammenarbeit mit Bars + Clubs im Kiez für gemeinsame Aktionen**	Bars und Clubs rund um den Kotti setzen gemeinsam ein Zeichen für Sauberkeit und Respekt im öffentlichen Raum. Mit kreativen Aktionen wird gezeigt, dass Feiern und Verantwortung zusammenpassen. Möglich als einmaliges Event, oder Eventreihe mit Fokus auf Sauberkeit vor der eigenen Tür.	+	+	+/++	laufend	Gastronomie	Projektteam

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON ...
3.3	**Zusammenarbeit mit (lokalen Upcycling-) Brands für Workshops, Aktion, Limited Edition-Produkt**	In Kooperation mit nachhaltigen Marken entstehen Formate und lokale Produkte, die zeigen, dass Stadtsauberkeit stylisch sein kann und Verantwortung inspirierend ist.	++	+	+	laufend	BA, lokales Gewerbe	Projektteam
3.4	**Kampagne mit (lokalen) Influencer:innen**	Lokale Influencer:innen machen sich für einen saubereren Kotti stark mit ehrlichen Stories, Challenges und kreativen Aktionen aus dem Kiez. So wird Stadtsauberkeit zum Gesprächsthema statt zur Pflicht.	++	+	++	einmalig	BA, Influencer:innen	partizipativem Prozess
3.5	**Neue Aufenthalts- und Nutzungsmöglichkeiten schaffen**	Freiflächen rund um den Kotti werden (entsiegelt) begrünt und neu gedacht als Orte zum Verweilen, Spielen oder gemeinsamen Gärtnern. So entsteht ein öffentlicher Raum, der verbindet.	++	++	++	laufend	BA, Zivilgesellschaft	Projektteam
3.6	**Mini-Kampagne „Kotti sagt Danke“**	Kreative Mini-Kampagne, die Nachbar:innen sichtbar macht, die sich kümmern (Porträts auf Plakaten, Sticker, Toncollagen) fördert Zugehörigkeit und positive soziale Normen.	+	+	+	einmalig	BA	partizipativem Prozess
3.7	**Verkehrsberuhigung am Kotti**	Durch eine (temporäre) Verkehrsberuhigung des Kreisverkehrs oder anliegender Straßen entsteht Raum für Begegnung. Nachbarschaftsfeste oder kreative Aktionen machen den Platz auf eine neue Art erlebbar.	++	++	++	einmalig	BA	partizipativem Prozess
3.8	**Gemeinsame Gestaltung öffentlicher Flächen**	Durch die gemeinsame Gestaltung öffentlicher Flächen mit Anwohner:innen – von Parkbänken über Mülleimer bis zu Spielelementen – wird die Identifikation und der Respekt für die Umgebung gefördert.	++	+	++	einmalig	Anwohner:innen	partizipativem Prozess
3.9	**Zero Waste Markt**	Ein Zero Waste Markt, z. B. in regelmäßigen Abständen am selben Ort, macht Kreislaufwirtschaft im Alltag erlebbar: Tauschen statt kaufen, reparieren statt entsorgen – und dabei ins Gespräch kommen.	++	+	+++	einmalig	BA, Abfallwirtschaft	partizipativem Prozess
3.10	**Workshops an Schulen**	Schulworkshops vermitteln Wissen rund um Abfall, Kreislaufwirtschaft und Verantwortung im Alltag – und machen junge Menschen zu Multiplikator:innen für Veränderung.	++	+	++	einmalig	BA, Zivilgesellschaft	Best Practice

4 | Tourismus als Motor für Veränderungen nutzen

Wenn Tourist:innen als passive Konsument:innen eines „coolen“ Stadtviertels betrachtet werden, ist ihr Verhalten ausbeuterisch. Wenn man sie als vorübergehende Bürger*innen und den Kotti als einen gelebten Raum betrachtet, kann dies zu mehr Verantwortung, Respekt und einem Wandel hin zu mehr Engagement führen.

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON ...
4.1	**BerlinPay**	Mit BerlinPay als stadtweites Konzept wird Engagement in den Kiezen belohnt. Ob Tourist:in oder Anwohner:in: Wer Müll sammelt, repariert oder sich beteiligt, sammelt Punkte – ein Bezahlsystem für gutes Handeln und saubere Straßen.	+++	+++	+++	laufend	Expertengremium, Senatsverwaltung	partizipativem Prozess
4.2	**Kieztour durch Anwohner:innen**	Statt Sightseeing gibt es Einblicke ins Stadtleben: Kieztouren von Anwohner:innen machen lokale Initiativen sichtbar und schaffen Bewusstsein für Verantwortung im Stadtraum.	+	+	++	laufend	Zivilgesellschaft	Projektteam
4.3	**Neighborhood Map**	Die Neighborhood Map zeigt Tourist:innen den authentischen Kotti – mit spannenden Orten, lokalen Projekten zum Thema Zero Waste und Hinweisen, wie man den Kiez respektvoll erlebt.	+	+	+	laufend	Zivilgesellschaft	partizipativem Prozess
4.4	**Reuse-Stationen im öffentlichen Raum**	Das Aufstellen kleiner Abgabestellen für z. B. Kleidung und Bücher, verhindert achtloses Wegwerfen und unterstützt die lokale Reuse-Kultur.	+	+	+	laufend	BA	Projektteam
4.5	**Graffitti-Flächen**	Freie Flächen am Kotti werden für junge Kreative freigegeben und dienen der Erhöhung des Respekts für öffentliche Räume sowie der Eindämmung von Vandalismus.	+	+	++	laufend	Wohnungsbaugesellschaften, Künstler:innen	partizipativem Prozess

5 | Beseitigung von Hindernissen für die ordnungsgemäße Entsorgung

Die Entsorgung großer und spezieller Abfallarten stellt sich sowohl durch praktische Schwierigkeiten des Transports und der Kosten der passenden Müllstellen als Problem dar, als auch durch das Unwissen der Bürger*innen, wie man diesen Abfall richtig entsorgt. Vereinfachende und aufklärende Maßnahmen zur richtigen Entsorgung, können illegale Müllablagerungen verhindern.

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON ...
5.1	**Suche-Finde in der Nachbarschaft für gemeinsame Sperrmüllentsorgung**	Die Suche-Finde-Funktion hilft beim Organisieren gemeinsamer Sperrmüllfahrten und soll insbesondere mobilitätseingeschränkte Menschen unterstützen.	++	++	++	laufend	BA, Abfallwirtschaft, Zivilgesellschaft	Projektteam
5.2	**Reuse-Hubs mit Sperrmüllentsorgung im Kiez**	Mobile Container oder Annahmepunkte auf öffentlichen Plätzen (z. B. für Altgeräte, Möbel, Elektroschrott) an festgelegten Tagen erhöhen die Zugänglichkeit, erleichtern die Abgabe und reduzieren illegale Ablagerung.	++	++	++	laufend	BA, Abfallwirtschaft	Projektteam
5.3	**Abgabemöglichkeiten über lokale Gewerbetreibende (z. B. Kioske, Copyshops)**	Kooperation mit kleinen Läden als Sammelpunkte für bestimmte Abfallarten (z. B. Handys oder weitere elektronische Geräte) integriert die Entsorgung in Alltagswege niedrigschwellig und alltagsnah.	+	+	+	laufend	BA, lokales Gewerbe	Projektteam

6 | Hindernisse für Veränderungen beseitigen

Einige Unternehmen zeigen ein ausbaufähiges Interesse oder Engagement sich in der Umgebung rund um den Kotti für Müllvermeidung einzusetzen. Eine stärkere Sensibilisierung dafür, dass Maßnahmen für sie von Vorteil sein können, oder eine Verringerung der wahrgenommenen regulatorischen Belastung würde diese Barriere abbauen und es einfacher machen, Unternehmen mit ins Boot zu holen.

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON ...
6.1	**Aufklärungs-kampagne**	Die Aufklärungskampagne richtet sich an lokale Unternehmen und thematisiert, dass wilder Müll Kund:innen abschreckt – Sauberkeit dagegen stärkt den Umsatz. Gleichzeitig bietet sie Unterstützung bei der Umsetzung und appelliert an das gemeinsame Bewusstsein für Verantwortung und Vorbildwirkung im Kiez.	+	+	+	einmalig	BA	partizipativem Prozess
6.2	**Zero Waste Runde**	Eine Kotti-Allianz u.a. bestehend aus Gastros und weiteren lokalen Gewerben könnte das Commitment gegenüber Zero Waste erhöhen und die Herausforderung als Gemeinschaftsaufgabe verstehen. Quartalsweise Formate zum Austausch über Müll, Regeln, Herausforderungen und gemeinsame Lösungen, bauen Vertrauen auf und stärken die Handlungsbereitschaft.	+	+	++	laufend	Gastronomie, lokales Gewerbe	partizipativem Prozess
6.5	**Mehrweg-Becher erweitern**	Flächendeckende Integration von bestehenden Mehrwegangeboten als Pilot am Kotti.	++	++	++	laufend	BA, Gastronomie	partizipativem Prozess

7 | Die Rolle der Strafverfolgung neu definieren

Das derzeitige System zur Durchsetzung der Vorschriften führt dazu, dass die Annahme besteht, dass das Wegwerfen von Müll auf die Straße keine Konsequenzen hat. Eine Neugestaltung oder ein Umdenken hinsichtlich der Durchsetzung, die nicht als Bestrafung verstanden wird (z. B. als sichtbare, gezielte und von der Gemeinschaft unterstützte Maßnahme), könnte dazu beitragen, gesellschaftliche Normen zu verändern, ohne dass dafür massive finanzielle Mittel erforderlich wären.

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON ...
7.1	**Müll-Buddies**	Mit den Müll-Buddies entsteht ein direktes Feedbacksystem im Kiez – Kinder und Anwohnende achten gemeinsam auf Sauberkeit und erinnern freundlich ans Mitmachen.	+	+	++	laufend	Zivilgesellschaft, Kiezhausmeister	Best Practice
7.2	**Ordnungsamt-App bekannter machen**	Durch eine gezielte Informationskampagne wird die Ordnungsamt-App stärker ins Bewusstsein gebracht. Sie ermöglicht es, illegale Müllablagerungen oder Sperrmüll unkompliziert zu melden, digital und ohne Umwege.	+	+	++	einmalig	BA	
7.3	**Dauerhafte Kommunikation z.B. zu den BSR Kieztage**	Dauerhafte Kommunikation zu den BSR-Kieztagen sorgt für mehr Bewusstsein und Beteiligung – mit Hinweisen direkt vor Ort, etwa über Beschilderung oder QR-Codes.	+	+	++	laufend	BA	partizipativem Prozess

8 | Kleine und große Erfolgsgeschichten bekannt machen

Eine Erfolgsgeschichte kann die Sichtweise von „Veränderung ist zu schwierig“ zu „Veränderung ist möglich“ verschieben. Die Unterstützung von Vorreitern (Gastronomie, Bürger:innen usw.) und die Sichtbarmachung ihrer Bemühungen könnten dazu beitragen, den Kreislauf der Untätigkeit zu durchbrechen und bessere Abfallpraktiken zu normalisieren.

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON ...
8.1	**Anzeigetafel für Kommunikation vor Ort**	Eine digitale Anzeigetafel informiert direkt vor Ort über Aktionen, Bußgelder und Tipps zur Stadtsauberkeit – transparent, aktuell und gut sichtbar für alle.	++	+	+	laufend	BA	Projektteam

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON ...
8.2	**Kampagne mit lokalen Vorbildern**	"Kotti kann's"-Kampagne als Serie von Porträts: z. B. ein Imbiss, der Mehrweg nutzt, eine Anwohnerin, die Clean-Ups organisiert, ein Verein mit Reuse-Angebot. Positive Beispiele werden zu Vorbildern und motivieren weitere.	+	+	++	einmalig	BA, lokales Gewerbe und Initiativen, Anwohner*innen	partizipativem Prozess
8.3	**Positivdarstellung in den Medien**	Influencer:innen aus dem Kiez treten in Videos auf, sprechen sich für den Kotti aus. Integration der Kotti-Reihe Positivdarstellung von Akteuren aus dem Kiez (8.2).	+++	+	++	einmalig	Influencer:innen, Medien	partizipativem Prozess
8.4	**Raum für Wohnungslose und Drogenabhängige schaffen**	Ein koordiniert betreuter Rückzugsort für wohnungslose oder suchtkranke Menschen schafft Raum für soziale Hilfe und Sicherheit.	++	+++	++	laufend	Senatsverwaltung, BA	partizipativem Prozess
8.5	**Stärkung von bestehenden Angeboten für Wohnungslose und Drogengebrauchende**	Durch eine Stärkung bestehender Hilfsangebote für wohnungslose und suchtkranke Menschen können Unterstützungsstrukturen verbessert und vulnerable Gruppen stärker unterstützt werden.	+	+	++	laufend	Senatsverwaltung	partizipativem Prozess

Ein sehr relevantes Thema, das im gesamten Prozess immer wieder benannt wurde, betrifft die Situation von wohnungslosen und drogengebrauchenden Menschen am Kottbusser Tor. Ihr Alltag findet häufig genau dort statt, wo der Stadtraum zugleich stark genutzt, kontrolliert und bewertet wird. Aus Fokusgruppe und Ideenwerkstatt wurden wiederholt Hinweise auf fehlende geschützte Rückzugsorte, unsichere Aufenthaltsmöglichkeiten sowie auf das sichtbare Vorhandensein von Konsumutensilien und provisorischen Schlafplätzen gegeben. Wohnungslosigkeit und problematischer Substanzkonsum sind damit einerseits eng mit den Herausforderungen im öffentlichen Raum verknüpft, andererseits Ausdruck einer sozialen Realität, die über den Bezirk hinausreicht.

Die Lebenslagen dieser Gruppen müssen in Hinblick auf Maßnahmen im öffentlichen Raum, egal ob in den Bereichen Infrastruktur, Ordnung, Zero Waste oder Aufenthaltsqualität, mitgedacht werden, um unbeabsichtigte Effekte wie bspw. Verdrängung oder Stigmatisierung zu vermeiden. Ziel sollte es daher auch sein, Bedingungen zu schaffen, unter denen Stadtsauberkeit, Sicherheit und menschenwürdige Nutzung des öffentlichen Raums miteinander vereinbar sind.

Die beiden Maßnahmen „Raum für wohnungslose und drogengebrauchende Menschen schaffen" und „Bestehende Hilfsangebote besser sichtbar machen" stellen Ansätze dar, die zur Verbesserung der Situation für besonders vulnerable Gruppen beitragen sollen. Sie sollen dazu beitragen, Zugänge zu Unterstützung zu erleichtern, Belastungen im öffentlichen Raum zu reduzieren und die Zusammenarbeit mit Fachstellen der Wohnungsnotfall- und Suchthilfe zu stärken. Gleichzeitig verweisen sie auf strukturelle und sozialpolitische Fragen, die über den Rahmen dieses Projekts hinausgehen.

9 | Stärkung der Handlungsfähigkeit der Gemeinschaft

Wenn Menschen glauben, dass sie etwas bewirken können, engagieren sie sich eher positiv in der Gesellschaft. Der lokale Dialog und ein Gefühl der Eigenverantwortung und des Stolzes auf die Nachbarschaft – mit Unterstützung des Bezirks – könnten erhebliche Auswirkungen haben, und zwar nicht nur auf das Abfallproblem.

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON ...
9.1	**Müllsammelaktionen**	Bei weiteren regelmäßigen Müllsammelaktionen wird gemeinsam angepackt – Nachbar:innen, Vereine und Initiativen setzen Zeichen für Stadtsauberkeit.	+	+	+	laufend	Zivilgesell-schaft	partizipativem Prozess
9.2	**Kampagne (Sauber-keit, die gutes tut)**	Eine neue Kampagne macht richtiges Entsorgen doppelt sinnvoll: Wer Müll korrekt einwirft, löst kleine Spenden für Umwelt- oder So-zialprojekte aus – für mehr Wirkung im Alltag.	+	+	++	einmalig	Zivilgesell-schaft	Best Practice
9.3	**Aktionsprogramm mit Co-Design-Work-shops**	Eine Serie von Beteiligungs-formaten, in denen Bewoh-ner:innen Zero Waste Ideen entwickeln und gemeinsam Lösungen gestalten.	+	++	+	einmalig	BA, Zivilgesell-schaft	partizipativem Prozess

10 | Wahrnehmung von Verantwortung

Die Wahrnehmung von Verantwortung spielt eine entscheidende Rolle, denn häufig sehen sich sowohl Bürger:innen, Tourist:innen als auch Unternehmen nicht in der Verantwortung. Die Veränderung der Sichtwei-se ermöglicht langfristig das Handeln statt Untätigkeit und stärkt gleich-zeitig die Identifizierung mit dem Kotti.

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON ...
10.1	**Tür-zu-Tür Beratung**	Mit mehrsprachiger Tür-zu-Tür-Kommunikation (für Gewerbe und Anwohnende) wird Nähe und Vertrau-en geschaffen. Auf diese Weise können Fragen zur Entsorgung, Sauberkeit und Verantwortung im Kiez direkt geklärt werden.	++	+	++	einmalig	BA, Wohnungs-baugesell-schaften	partizipativem Prozess
10.2	**Mülleimerbeschrif-tung**	Englisch- und deutsch-sprachige Slogans auf Mülleimern bringen Spaß ins Sauberhalten und lenken Tourist:innen und An-wohnende zur Nutzung der bestehenden Infrastruktur.	+	++	+	einmalig	Abfallwirt-schaft	Best Practice

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON …
10.3	**Gewerbe- und Einwegverpackung reduzieren**	Durch Anreize für Mehrwegverpackungen – etwa Rabatte oder Boni Zutaten – werden Kund:innen motiviert, nachhaltiger zu handeln.	+	++	+++	laufend	Senatsverwaltung, Gastronomie	partizipativem Prozess
10.4	**Initiative für einen lebenswerten Ort**	Infrastruktur für Nachbarschaftsaktivitäten stärken (Räume, Ausstattung), um Gemeinschaftliches Gärtnern, bessere Aufenthaltsmöglichkeiten und Beratungsangebote zu unterschiedlichen Themen (Stadtsauberkeit, Zero Waste) zu fördern sowie Clean Ups zu organisieren.	++	++	++	laufend	BA, Wohnungsbaugesellschaften	partizipativem Prozess

11 | Fragmentierung der Bezirke und Mittelzuweisung

Kurzfristige, fragmentierte Finanzierung und uneinheitliche Zuständigkeiten schränken die Möglichkeiten ein, die Ursachen anzugehen. Eine Abstimmung und Bündelung der Budgets und Prioritäten aller Ministerien könnte strategische, langfristige Maßnahmen ermöglichen, ohne dass zusätzliche Ressourcen erforderlich wären. Finanzierungsmechanismen, die über Wahlzyklen hinausgehen, würden strukturelle Veränderungen ermöglichen.

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON …
11.2	**Interdisziplinäre Steuerungsgruppe auf Bezirksebene**	Einrichtung eines kontinuierlichen Abstimmungsgremiums mit Vertreter:innen von relevanten Fachämtern und externer Partner:innen, um eine gemeinsame strategische Ausrichtung zu schaffen.	+	+	+++	laufend	BA	Projektteam
11.2	**Nutzung von Matching-Funds durch private und zivilgesellschaftliche Akteure**	Entwicklung eines Mitfinanzierungsmodells, bei dem öffentliche Gelder durch Stiftungen, lokale Unternehmen oder Initiativen ergänzt werden (z. B. 1:1-Modell), was Budgetspielräume erhöht ohne eine Mehrbelastung für die Verwaltung zu verursachen.	++	++	++	laufend	BA	Projektteam

12 | Abfall als Ressource neu definieren

Dadurch, dass Abfall oft als unvermeidbar und irrelevant angesehen wird, machen sich Einzelpersonen oder auch Unternehmen keine Gedanken über die richtige Entsorgung. Durch die Umdeutung von Abfall als falsch zugewiesener Rohstoff verlagert sich der Fokus von der Entsorgung auf die Wiederverwendung, Reparatur und Umnutzung – und eröffnet damit Wege für Kreislaufwirtschaftspraktiken.

NR.	TITEL	BESCHREIBUNG	KOSTEN	KOMPLEXITÄT	WIRKSAMKEIT	UMSETZUNG	AKTEURE	KOMMT VON ...
12.1	**Kotti-Souvenir-Artikel aus recyceltem Material vor Ort**	Vom Müll zum Mitbringsel: Kotti-Souvenirs aus Recyclingmaterial zeigen, wie kreative Wiederverwertung die Stadtsauberkeit und Bewusstsein verändern kann.	+	++	+	laufend	Zivilgesellschaft, bspw. Precious Plastic	Projektteam
12.2	**Local Zero Waste Hub**	Ein Raum oder öffentlicher Ort mit Angeboten wie Tauschen, Leihen und Reparieren sowie Aufklärungsarbeit und einem kleinen passenden Maker-Space. Ein Ort, der Impulse nach außen setzt und Handlungsraum bietet.	++	++	++	laufend	Zero Waste Arbeitsgruppe	partizipativem Prozess
12.4	**Werbung für Nachbarschaftsapp**	Durch Werbung für Nachbarschafts-Apps wie nebenan.de oder Nextdoor wird vermittelt, über welche Kanäle Teilen, Reparieren und Verkaufen im eigenen Kiez kostenlos und lokal umgesetzt werden kann.	+	++	+	einmalig		Best Practice Beispiel 1 Beispiel 2

Herausgeber
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

Kontakt
klima_und_internationales@ba-fk.berlin.de

Inhalt und Bearbeitung
NEW STANDARD.STUDIO Gmbh

Veröffentlicht im:
Februar 2026

In Kooperation mit visit BERLIN

BEZIRKSAMT FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG
Der Kiez, der Klima kann.

Kotti räumt auf